

# Der Gewerkverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.  
Wiederholungsdruck des Monatsheftes durch die  
Post bezogen und abholen vom Postamt 0,65 Mk.;  
bei freier Bestellung durch den Briefträger  
ins Haus 10 Pfg. mehr.  
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben  
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände  
vom  
**Zentralrat der Deutschen Gewerkvereine**  
(Erich-Duncker)  
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/225.

Anzeigen pro Zeile:  
Geschäftsamt, 25 Pfg., Familienamt, 15 Pfg.,  
Vereinsamt, 10 Pfg., Arbeitsmarkt gratis.  
Reaktion und Expedition:  
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/225.  
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 57.

Berlin, Sonnabend, 1. Dezember 1906.

Achtunddreißigster Jahrgang.

## Inhalts-Verzeichnis.

Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine vor dem Reichstage. — Die sächsische Fabrikeninspektion für 1905. — Gewerkschaften. — Allgemeine Nachrichten. — Gewerkschaften-Zeit. — Verbands-Zeit. — Anzeigen-Zeit.

### Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine vor dem Reichstage.

II.

Am Dienstag nahm zuerst Abg. Träger das Wort. Der weite Weg könne das lange Säumen nicht entschuldigen, denn dieser Weg sei durch verschiedene Beschlüsse des Reichstages bereits gebahnt worden. Der sozialpolitische Weg solle gewachsen werden, man fürchte sich aber, ihn noch zu machen. Die Vorlage sei eine etwas eigenartige Zusatzaufgabe zur liberalen Lösung der Sozialpolitik des Reichstages.

Als Grundlage für ein neues Arbeiter-Verbandsrecht sei die Vorlage jedenfalls äußerst mangelhaft. Von den Rechten, die mit uns geboren sind, sei in dieser Vorlage leider außerordentlich wenig die Rede. Die verschiedenen Regierungen hätten mit dieser Vorlage die Reiterprüfung im Gesetzgebungs-Bauhauwerk schlecht bestanden. Die Verhandlungsrede des Grafen Posadowsky habe auf ihn den Eindruck gemacht, als wolle er sagen: Ich gebe euch, was ich euch geben konnte. Aber es noch seinem guten Herzen gegangen, so hätte er wohl auch mehr gegeben. Der Graf habe den Eindruck eines gefesselten Prometheus gemacht. Auf keinen Fall könne man dieses Gesetz, so wie es jetzt sei, der Justiz und Verwaltung zur Auslegung übergeben. Da werde man bald den Berufsvereinen Verlegenheiten bereiten und ihre Entwicklung in Ebelu und hemmen. Der Redner wandte sich dann den einzelnen Paragraphen zu, die er einer Vielzahl mit seinem Wohlgeplänkelten Kritik unterzog.

Staatssekretär Graf Posadowsky antwortete und bekannte, daß es ihm ungeheure Schwierigkeiten gemacht habe, das Gesetz in dieser Fassung dem Reichstage vorlegen zu können. Das habe schwere Kämpfe gefordert. Es sei aber seine Überzeugung, daß das Gesetz den berechtigten Forderungen der Arbeiter und den berechtigten Wünschen der Mehrheit des Hauses entspreche. Auf die vom Abg. Träger an ihn gerichtete Frage betreffend die Handlungsgehilfen, erklärte der Herr Staatssekretär, daß auch die Handlungsgehilfenvereine unter dieses Gesetz fielen. Die demangelte Berufsvereine werde doch heute auch von Sozialdemokraten vertreten. So habe Abg. Bernstein im Juliheft der „Sozialistischen Monatshefte“ von 1905 darauf hingewiesen, daß die Lohnarbeiterschaft im heutigen Leben einen so ungeheuren großen Körper bilde, es schon rein physisch unmöglich sei, die Wahrnehmung ihrer laufenden Interessen durch allgemeine, aus den Angehörigen aller Berufe zusammengesetzten Arbeitervereinigungen besorgen zu lassen. Die Regierung befinde sich also mit Herrn Bernstein in sachlicher Übereinstimmung, wenn sie nur Berufsvereine in den betreffenden Berufsgewerksvereinen zu organisieren anlassen wolle.

Abg. Dr. Pöthhoff versprach sich von der Weiterarbeit an diesem Gesetz nur wenig Erfolg, weil die ganze Atmosphäre bei uns sozial weniger liberal sei als in England. Ein freieres Vereinsrecht und eine Sicherung der Koalitionsfreiheit sei zu gewähren unbedingt notwendig. Für die technischen und kaufmännischen Angestellten bedente der § 1 eine wesentliche Verschärfung der Konkurrenz-Nachteil. Der Gesetzentwurf sei nicht ein Mittel zur Förderung der Berufsvereine, sondern eine Falle, sie zu verleiten, einen Teil ihrer Selbständigkeit aufzugeben.

Abg. Korsantow bezeichnet den Entwurf als ganz von preussischem Geiste erfüllt.

Im Gegensatz zum Abg. Dr. Baffermann suchte Abg. Dr. Bäumer von derselben Fraktion den Gesetzentwurf als eigentlich noch nicht scharf genug hinzustellen. Jedenfalls hätten die Arbeitgeber an diesem Gesetzentwurf gar kein Interesse. Die Erfüllung der gesellschaftlichen Wünsche bedeute nichts anderes als die staatliche Organisation der Sozialdemokratie. Sehr lange beschäftigte sich der Redner mit dem Streit auf rote Erde. Seine Ausführungen riefen aber vielfachen Widerspruch auf der linken Seite hervor. Weiler wurde auf Antrag des Abg. Grafen Humpel gegen die freisinnigen und sozialdemokratischen Stimmen Schluß der Debatte beschlossen, sonst wäre Herr Dr. Bäumer wohl noch über seine Irrtümer aufgeklärt worden.

Die Vorlage geht nun an eine Kommission von 23 Mitgliedern.

### Die sächsische Fabrikeninspektion für 1905.

I.\*

In den 21 920 Fabriken des Königreichs waren 614 714 Arbeiter beschäftigt. Gegen das Vorjahr ist die Zahl der Fabriken — sie betrug 19 328 — um 2598, die der Arbeiter (568 522 im Vorjahre) um 26 392 gestiegen.

In den der Gewerbeaufsicht unterstellten gewerblichen Anlagen wurden 17 874 (gegen 16 854 im Vorjahre) Revisionen vorgenommen; es wurden 11 950 Anlagen einmal, 2146 zweimal und 518 drei- oder mehrmal besucht. In der Nacht wurden 85, an Sonn- und Festtagen 445 Betriebe revidiert. In diesen revidierten Anlagen waren im ganzen 511 520 Arbeiter beschäftigt.

Nach den Erhebungen der Aufsichtsbeamten hält wie im vorigen Jahre die Zunahme der jugendlichen Arbeiter in vielen Industriezweigen sowie die erhebliche Zahl von Verletzungen gegen die Schutzgesetze noch an. So wurden allein von den Gewerbeaufsichtsbeamten des Regierungsbezirks Chemnitz bei den Revisionen 1126 (gegen 1345 im Vorjahre) — zwar etwas weniger, aber immer noch genug — Verletzungen gegen die auf die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter bezüglichen Gesetze und Bestimmungen ermittelt.

Vielmehr mußte auch im verfloffenen Jahre gegen die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder eingeschritten werden. Oben vor, was der Baugener Aufsichtsbeamte hierüber zu melden weiß:

In einer mit Wassertrakt betriebenen Zornerei wurde ein Schulmädchen beschäftigt, in einer mit Dampftrakt betriebenen Eisfabrik wurden zwei Schulknaben sonntags und Anfreiarbeiten beschäftigt. Es wurde die Entlassung eines schulpflichtigen Knaben aus einer Holzwerkfabrik durchgeführt. Wegen unzulässiger Beschäftigung von acht Kindern in einer besonderen Abteilung außerhalb der Fabrik wurde der Inhaber einer Holzwarenfabrik auf Anzeile der Gewerbeinspektion mit 10 Mk. Strafe belegt! Endlich war auch in einer Schmelzfabrik die Beschäftigung eines Schulmädchens mit Knäben von Knöpfen zu verbieten.

Auch aus dem Chemnitzer Aufsichtsbezirk liegen eine erhebliche Zahl solcher Verletzungen vor, von denen nur von einigen der Schlimmsten hier berichtet werden kann.

In einer Spielwarenfabrik wurden 11 Schulknaben mit gesundheitsgefährlichen Laubsägenarbeiten trotz Verbots weiter beschäftigt. Der Betriebsleiter wurde auf Grund des Kinderbeschäftigungsgesetzes zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. In einer Holzwarenfabrik erlitt ein 13jähriger Schulknabe eine schwere Handverletzung.

Wie versucht wird, das Verbot der Kinderarbeit zu umgehen, lehrt folgender, ebenfalls von Chemnitz berichteter Fall.

Ein Holzschneider, dem im Vorjahre die Beschäftigung

Der Aufsicht wurde wegen Mangel wiederholt nachgeschickt wurde.

von Schulkindern unterlag worden war, brachte im Berichtsjahre nur 2 Stilmaschinen und beschäftigte — keine Schulkinder. Von den früher im Betrieb benötigten sechs Stilmaschinen hatte er drei an einen seiner Arbeiter verkauft. Dieser gab bei der Revision an, daß bei ihm zwei Schulkinder tätig seien. Mit seinem bisherigen Arbeitgeber stand er jedoch infolgedessen in enger geschäftlicher Verbindung, als er in denselben Hause gegen Lohn fast ausschließlich für denselben arbeitete. Die Inspektion sah deshalb — mit Recht — den Beschäftigungsweg als ein Mittel des Fabrikanten an, um Schulkinder weiter beschäftigen zu können, und trat dieser Umgehung der für denselben geltenden Bestimmungen entgegen.

Und im Annaberger Bezirke mußte einem Folgdreher die Beschäftigung zweier seiner schulpflichtigen Kinder in seiner mit Kraftbetrieb ausgerüsteten Drehwerkstatt unter Strafandrohung untersagt werden.

Unzulässige Beschäftigung von Kindern wurde im Bezirke Reichen, Kreishauptmannschaft Dresden, in 14 Fällen infolgedessen angetroffen, als schulpflichtige Kinder in Steinbrüchen (!) zum Klopfen und Verladen von Steinen, in einer Wäbelsticherei, Stahlfabriken und in einer — Schneidemühle (!) zum Abtragen und Sortieren von Abfällen, in einer Brauerei zum Flaschenfüllen, in einer Händelschneiderei (!) zum Zerschneiden von Stroh verwendet wurden.

Der Freiburger Aufsichtsbeamte hat bei Ausübung seiner dienstlichen Tätigkeit in der Nähe der böhmischen Grenze mehrfach beobachtet, daß Kinder von in der Nähe der Grenze wohnenden Eltern über die Grenze gehen, um in böhmischen Fabriken und anderen gewerblichen Betrieben zu arbeiten. Die Lehrer in den Schulen der Grenzorte beklagen diese Vorgänge wegen des nachteiligen Einflusses auf das sittliche und körperliche Wohlergehen der Kinder und ferner deshalb, weil sie eine Beeinträchtigung des Unterrichts befürchten. Doch sei es nach Ansicht eines Lehrers schwer hier Wandel zu schaffen, da die Eltern, in der Befürsichtigung ihrer Ginnahmungen geschmeichelt zu sehen, stets die Partei der Kinder ergreifen.

Im Bezirke Döbeln mußte in mehreren Metallfabriken die Verwendung jugendlicher Arbeiter zur Bedienung von Stangen und Pressen untersagt werden, weil hierbei einige Unfälle vorgekommen waren. (!)

Endlich wird aus Aue berichtet, es sei die Wahrnehmung gemacht worden, daß der für die Arbeitsleistung jugendlicher Arbeiter erforderliche Kraftaufwand manchmal nicht im rechten Verhältnis zu ihrem noch in der Entwicklung begriffenen Körper stand. Dies treffe z. B. für die Lehrlinge in den Plättereien der Wäpfefabriken, die, oft kaum der Schule entwachsend, dazu noch beschäftigt, das schwere Bälgeisen den ganzen Tag über handhaben müssen.

Wie die Art der Arbeit jugendlicher Arbeiter vielfach zu Beanspruchungen Anlass gab, so war dies ebenfalls in zahlreichen Fällen bei der Dauer der Arbeitszeit der Fall. Aus Raumangel sollen hier nur zwei erheblichere Verletzungen dieser Art angeführt werden. So ließ sich infolge großen Arbeitermangels der Werksführer einer Pappfabrik zu einem schweren Mißbrauch der jugendlichen Arbeiter infolgedessen verleiten, als er jugendliche Arbeiter in der Nachtzeit von abends 6 Uhr bis früh 6 Uhr an den Förderröhren mit dem Auflegen und Abnehmen der zu trocknenden Pappens beschäftigte.

Der Besitzer einer Papierfabrik des gleichen Bezirks wurde wegen Nacharbeit jugendlicher Arbeiter mit 300 Geldstrafe bzw. 30 Tage Gefängnis, und sein Direktor mit 200 Mk. bzw. 20 Tagen Gefängnis rechtskräftig verurteilt.

Zum Schluß noch eine interessante Statistik. Nach der Tabelle III (S. 898) wurden im Jahre 1905 in 2384 Fabriken (gegen 2374 im Vorjahre) zu-

Der verstorbene Eisenbahnminister von Thielen sagte unierem Redakteur einmal, man müsse zuerst die Frauen gewinnen, wenn man die Männer haben wolle. Wengleich in einem anderen Sinne, scheint auch der gegenwärtige preussische Eisenbahnminister es mit den Frauen halten zu wollen.

Zuerst haben die Ehefrauen von Arbeitern den Wunsch, den Lohn ihrer Männer abzugeben. Wegen die Ausführung eines solchen Wunsches ist nach einem für den Bereich der preussischen Eisenbahngemeinschaft erlassenen Erlasse des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten nichts einzuwenden, wenn die Eisenbahndirektionen mit Arbeitern, die dem Wohlwollen ergeben sind, und die der an sie herantretenden Versuchung, insbesondere an den Lohnzahlungstagen, nicht zu widerstehen vermögen, Vereinbarungen treffen, nach denen der Lohn nicht an sie selbst, sondern an ihre Ehefrauen oder an andere Personen gezahlt wird.

Die Sache mag gut gemeint sein, sie wird aber aus Gründen, die auf der Hand liegen, meist wirkungslos bleiben.

Ihr für das mannhafte Eingreifen die volle Sympathie aus. Mit einem Begeistert aufgenommenen Hoch auf die Deutschen Gewerbetreuer hatte die imposante Versammlung ihr Ende erreicht.

Verbands-Teil

Bekanntmachung

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Verbandsgenossen, die mich in einer Unfall- oder Invalidensache sprechen wollen, sich vergeblich nach dem Bureau bemüht haben. Um dies für die Zukunft zu vermeiden, weise ich darauf hin, daß ich an den Vormittagen in der Regel am Reichsversicherungsamt zu tun habe. Diejenigen Kollegen also, die persönlich mit mir Rücksprache nehmen wollen, ersuche ich, nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr mich im Bureau aufzusuchen.

Leonor Lewin, Verbandssekretär.

Ausbreitungsverband der Deutschen Gewerbetreuer (G.-D.) Sachsen-Anhalt.

Protokoll der Vorstandssitzung vom 22. November cr. abgehalten im Vereinslokal „Badin“. Der 1. Vorsitzende, Kollege A. Beyer, eröffnet die Sitzung 9 Uhr abends. Anwesend sind sämtliche Vorstandsmitglieder. Zunächst wird von eingegangenen Schreiben Kenntnis genommen. Einer Einladung des Bezirksleiters des 1. Bezirks der Fabrik- und Handarbeiter, Kollegen B. Hoffmann, zur Konferenz der Vereine genannten Bezirks, zum Sonntag, 9. Dezember soll entsprochen werden, und werden die Kollegen Kriebel und Hubert hierzu beauftragt. In der am 25. Deybr. d. 3., in Leipzig stattfindenden Zusammenkunft der Ausbreitungsverbände wird Kollege Beyer entsendet. Berichte über ausgeführte Agitationen erhalten die Kollegen Dittner, Becker, Kleit und Hubert. Eine längere Debatte entsteht über die Handlungsweise einzelner Ortsvereine; es wird beschlossen, ein genügend Aufklärung zu geben und die Kollegen für einen immer engeren Zusammenhalt zu gewinnen, in den einzelnen Orten Vorstandssitzungen einzurufen, wo dann jedesmal mehrere Verbandsmitglieder vom Ausbreitungsverbande zugegen sind. Ferner wird noch beschlossen, mit den Redaktionen der „Weißener Volkszeitung“, des „Sächsisch-Gewerbetreibers“, der „Süddeutschen Wacht“, der „Westdeutschen Arbeiterpost“ in Verbindung zu treten, behufs Uebertragung je eines Exemplars, das wir dann in unserem Bezirksblatt auslegen wollen. Nach einigen internen Angelegenheiten schließt die Sitzung 11 1/2 Uhr nachts.

Versammlungen

Berlin. Präsidium der Deutschen Gewerbetreuer (G.-D.). Sitzung jeden Mittwoch, ab 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr im Verbandsbureau der Deutschen Gewerbetreuer, N.O., Greifswalderstraße 221/223. Gäste willkommen. Sängerverband der Deutschen Gewerbetreuer (G.-D.). Jeden Donnerstag, abends 9-11 Uhr, Übungsstunde im Verbandsbureau der Deutschen Gewerbetreuer (Grüner Saal).

Gäste herzlich willkommen. — Sonnabend, 1. Dezember. Maschinenbau u. Metallarbeiter II. Ab. 8 1/2 Uhr, Abrechnung. Vortrag des Kollegen G. Scholl: „Aus den Erinnerungen ein. alten Eisenbahnarbeiters“. Berichtsbened. — Maschinenbau und Metallarbeiter III. Ab. 8 1/2 Uhr, Generalsammlung bei Gohlf, Busselstr. 22. Auswahl des Vorstandes und der Bibliothekare. — Maschinenbau u. Metallarbeiter IV. Ab. 8 1/2 Uhr, bei Meyer, Zeltowstr. 3. Vortrag des Kol. Jantzel, Berichtsbened. — Maschinenbau u. Metallarbeiter V. Ab. 8 1/2 Uhr, Kolthuberstr. 4. Generalsammlung der sächsischen Gewerbetreuer. — Maschinenbau u. Metallarbeiter VI. Ab. 8 1/2 Uhr, Kottbuscherstr. 1. Ab. 8 1/2 Uhr, Bericht von d. sächsischen. — Maschinenbau u. Metallarbeiter VII. Ab. 8 1/2 Uhr, Zehmsdammstr. 1. Ab. 8 1/2 Uhr, Bericht von d. sächsischen. — Maschinenbau u. Metallarbeiter VIII. Ab. 8 1/2 Uhr, Bericht von d. sächsischen. — Maschinenbau u. Metallarbeiter IX. Ab. 8 1/2 Uhr, Bericht von d. sächsischen. — Maschinenbau u. Metallarbeiter X. Ab. 8 1/2 Uhr, Bericht von d. sächsischen. — Maschinenbau u. Metallarbeiter XI. Ab. 8 1/2 Uhr, Bericht von d. sächsischen. — Maschinenbau u. Metallarbeiter XII. Ab. 8 1/2 Uhr, Bericht von d. sächsischen. — Maschinenbau u. Metallarbeiter XIII. Ab. 8 1/2 Uhr, Bericht von d. sächsischen. — Maschinenbau u. Metallarbeiter XIV. Ab. 8 1/2 Uhr, Bericht von d. sächsischen. — Maschinenbau u. Metallarbeiter XV. Ab. 8 1/2 Uhr, Bericht von d. sächsischen. — Maschinenbau u. Metallarbeiter XVI. Ab. 8 1/2 Uhr, Bericht von d. sächsischen. — Maschinenbau u. Metallarbeiter XVII. Ab. 8 1/2 Uhr, Bericht von d. sächsischen. — Maschinenbau u. Metallarbeiter XVIII. Ab. 8 1/2 Uhr, Bericht von d. sächsischen. — Maschinenbau u. Metallarbeiter XIX. Ab. 8 1/2 Uhr, Bericht von d. sächsischen. — Maschinenbau u. Metallarbeiter XX. Ab. 8 1/2 Uhr, Bericht von d. sächsischen.

Orts- und Bezirksvereine

Herrn (Ortsverband). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. von 4-5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn H.H. Equie-Kattler, Dönhofsstr. — Hannover und Umgebung (Ortsverband). Die Pfingststunden der Ortsverbände-Hierarchien finden jeden Dienstag, abends 9 Uhr, im Verbandslokal „Königsweh“, Brühlstr. 12, statt. — bei Kuller, „Zügelhof“. — Cottbus. Norddeutscher Ausbreitungsverband. Jeden Donnerstag, ab 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr, Übungsstunde im Lokal Gasse, Köpcke, 9a. Gäste willkommen. — Krossen-Weißendorf (Ortsverband). Sonnabend, 2. Dezember, ab 19 Uhr, Ortsverbandsversammlung. Vortrag. Referent Kollege Hüttig-Berlin. Wahl d. Vorstandes. — Krossen u. Umgebung (Ortsverband). Sonntag, 2. Dezember, morgens 11 Uhr, in Krossen h. Herr. Kriegerstraße 23, Bezirksversammlung. — Hannover und Umgebung (Ortsverband). Sonntag, 2. Dezember, nachm. 8 1/2 Uhr, Ortsverbandsversammlung im Verbandslokal Königsweh, Brühlstr. 12. Vortrag des Herrn Gewerbetreibers Laurisch über „Fortentwicklung der Lohnsysteme“. — Geseffitzschen (Ortsverband). Sonntag, 2. Dezember, vorm. 10 Uhr, Bezirksversammlung bei Stoffen, Schallerstraße. Nachm. 4 Uhr, Ortsverbandsversammlung bei Jungenberg, Ruden Saal. — Schwerte (Ortsverband). Sonntag, 2. Dezember, nachm. 4 Uhr in Krieger beim Wirt Wehrmann und Sonntag, 9. Dezember, nachm. 4 Uhr, in Hörde, beim Wirt Hellmann, öffentliche Gewerbetreiberversammlung. L.-O.: Gewerbegerichtswohlf. Referent Braun-Dortmund. — Gels (Ortsverband). Montag, 3. Dezember, ab 8 Uhr, im Ludwigskeller, öffentliche Gewerbetreiberversammlung. Vortrag über: Die Deutschen Gewerbetreuer und ihre Aufgaben. Referent Kollege G. Keibel-Berlin. Pflicht aller Gewerbetreibenden und Kollegeninnen ist es zu erscheinen.

Gewerbereins-Teil

Duisburg. Am 18. November fand im Evangelischen Vereinshaus Duisburg-Hochfeld eine von uns einberufene jährliche Besuche Metallarbeiterversammlung statt. Der Gewerbetreibende Zalsob-Göhen behandelte das Thema: „Was lehren uns die letzten wirtschaftlichen Kämpfe in der Metallindustrie unter besonderer Berücksichtigung des Streiks auf dem Hüttenwert-Rothge Erbe“ in eingehender und sachlicher Weise. In der Diskussion sprach der Beamte des amtlich-sozialen Metallarbeiterverbandes Bergmann aus Duisburg. Derselbe versuchte, die seitens seines Verbandes gegen den Gewerbetreibenden erhobenen Ansprüche zu rechtfertigen. Nachdem aber G. L. Zalsob-Göhen, sowie der Referent an der Hand von erschöpfendem Material das Gegenteil bewiesen hatten, verließ Herr Bergmann vor Schluß die Versammlung. Folgende Resolution gelangte gegen eine Stimme zur Annahme: „Die am 18. November im Lokale des Rathshauses tagende jährliche öffentliche Metallarbeiterversammlung, einberufen vom Hütten-Duisburger Gewerbetreibenden, erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Die Anwesenden verpflichten sich, soweit sie noch nicht organisiert sind, sich der einzig neutralen Arbeiterorganisation, den Deutschen Gewerbetreibern anzuschließen. Die Versammlung weist entschieden die zu Unrecht gegen den Gewerbetreibenden erhobenen Ansprüche als unbegründet und fälschlich Verleumdungen zurück. Die Anwesenden haben nach wie vor das unerschütterliche Vertrauen zu dieser Organisation und sprechen

Anzeigen-Teil

Deutsche Friedensgesellschaft. Ortsgruppe Berlin.

Wittwoch, 5. Dezember, abds. 8 1/2 Uhr: Öffentliche Versammlung im großen Saale des Verbandsbureau der Deutschen Gewerbetreuer, Greifswalderstraße 221/23. Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Redakteur A. Gollschmidt über „Weisfrieden und Arbeiterbewegung“. Diszussion. Eintritt frei. Gäste willkommen. Hierzu dringend eingeladen sind alle organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen. S. A.: Dr. S. Joll.

Der Gewerkverein Jahrgang 1905 auf bestem Papier gedruckt, dauerhaft gebunden, für Verbandsorgane und Vereinsbibliotheken 3,50, sonst 6 Mark. N.B. Frühere Jahrgänge werden zu demselben Preise abgegeben. Verbandsbureau: Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23. Calandragungen nur an Verbandsbureau R. Klein, Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23.

Junger Mann, gelernter Schriftfeger, 21 Jahre alt, sucht Stellung als Schreiber in Redaktion oder Expedition einer Zeitung, event. im Fabrikbureau. Gef. Off. bitte an die Expedition des „Gewerbereins“.

Verbandsbureau der Deutschen Gewerbetreuer. „Union-Festfale“ Jeden Sonntag u. Donnerstag: Sonntag: 8 Uhr Anfang: Sonntag 6 Uhr Eintritt 50 Pfg. Montag: 8 Uhr Anfang: Montag 8 Uhr Eintritt 20 Pfg. Nach der Vorstellung: Familienkränzchen.

Hofmanns u. Umgebung. (Ortsverband). Durchsch. Gewerbetreibenden erhalten eine Reiseausstattung von 50 Pfg. bei dem Ortsverbandskassier Friedrich Köhl, Nordstraße Nr. 10. Karten bei dem Verbandskollegen Siemensmeister Schreier, Hagenstraße. Magdeburg. Verbandsbureau 75 Pfg. bei G. Schröder, Luisenstr. 14.

Verbandsmitglieder kaufen niemals nach 8 Uhr abends und sorgt, daß auch die Mitglieder der Familie alle Einkäufe vor 8 Uhr abends machen. Der Verein der Deutschen Kaufleute wird dadurch unterstützt in seinem Streben auf Einführung des Nachtverkaufs.

Gesellschaft für Soziale Reform. Dienstag, 4. Dezember, abds. 9 Uhr in Keller's Konzerthaus, Köpenickerstraße 96. Öffentliche Versammlung. Vorträge der Richtungsabtg. Gaus-Pagen i. B. und Giesberts-Enen. In jahrelangem Besuche laßt ein Der Vorstand. S. A.: Prof. Dr. R. Brande.

Verbandsbureau der Deutschen Gewerbetreuer Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/23. Treffpunkt aller Gewerbetreibenden an den Abenden und an jedem Sonntag. Fröhliche Festfale, große Restauration mit vorzüglicher Küche, vier Regelmäßigkeiten. Alle den Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Zur Abhaltung von Versammlungen, Sitzungen, Winter-Veranstaltungen jeder Art allen Ortsvereinen und Mitgliedern bestens empfohlen, laßt nach Bedarf fremdsprachig ein Carl Berndt, Delonow.

Correspondenz-Redakteur: Carl Gollschmidt, Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/23. — Druck und Verlag: Goebede & Galline, Berlin W., Köpenickerstraße 110.



widerhandlungen gegen die Schuggesetze und Verordnungen betr. die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter ermittelt, aber nur 44 Unternehmern (gegen 54 im Vorjahre) wurden mit obendrein nur geringfügigen Strafen belegt!!

**Frauenarbeit.**

Zu den Aufgaben der modernen Frauenbeschäftigung gehört das Ringen nach einer besseren Lebenslage der erwerbstätigen Frauen. Auf der einen Seite sieht man die Frau der bürgerlichen Kreise im Kampfe um das Recht auf Arbeit; denn ihre Ausarbeiten machen die Diensthöfen, auf der anderen Seite wehrt sich die Frau aus der arbeitenden Bevölkerung gegen den Zwang, doppelte Arbeits- und Berufsaufgaben zu erfüllen. Sie will erlitten sein von der Pflicht, Haus- und Erwerbsarbeit zu leisten. Die hohe Bedeutung der Frauenarbeit im Wirtschaftsleben kann nicht mehr mit Stillschweigen übergangen werden. Die starke Zunahme bei den verschiedenen Erscheinungen ihren Grund haben. Einzelne Industrien bevorzugen die weibliche Arbeitskraft ihrer Billigkeit wegen, wieder andere Gewerbe mögen durch den Mangel an männlichen Arbeitern zur Beschäftigung von Arbeiterinnen gezwungen sein.

Der Hauptgrund der zunehmenden Zahl der Arbeiterinnen in der Industrie und dem Handelsgewerbe dürfte erfahrungsgemäß hauptsächlich in der billigen Entlohnung der weiblichen Arbeitskraft liegen. Fräulein Alice Salomon, eine sehr bekannte Persönlichkeit in der Frauenbewegung, hat bei Dunder & Humblot in Vespig eine interessante Schrift\*) erschienen lassen, die der dringenden Beachtung empfohlen werden kann. In diesem Werke beschäftigt sich die Verfasserin sehr eingehend mit den Ursachen der Lohnunterschiede in der Industrie, der Landwirtschaft, dem Handelsgewerbe und auch bei den Bedörben.

Nach der letzten Berufszählung im Deutschen Reiche 1895 waren 6,5 Millionen Frauen hauptsächlich erwerbstätig. Die Zunahme der Frauenarbeit betrug seit 1882 10,30 Millionen oder 18,9 pSt. Dagegen erfuhr die männliche erwerbstätige Bevölkerung eine Vermehrung von nur 15,7 pSt. Am stärksten war die Zunahme der Frauenarbeit im Handel und Verkehr, nämlich 94 pSt. In der Industrie und dem Bergbau wuchs die Zahl der Arbeiterinnen um 34 pSt., in der Landwirtschaft dagegen um nur 8 pSt. In der Industrie ist die Beobachtung zu machen, daß sich die Frauen bestimmten Industriezweigen zuwenden. So beweist die Statistik eine Verschiebung des weiblichen Anteils in der Lampenfabrikation, Tuchmacherei, Weberei, Handschuhmacherei, Säckerei und Birkerei. Die Verschiebung zugunsten der Frauen beträgt hier 10—16 pSt. Neben den 6,5 Millionen im Hauptberuf erwerbstätigen Frauen zählt die Statistik noch 1,5 Millionen Frauen, die im Nebenberuf gewerblich tätig sind. Es steigt also die Zahl der überhaupt arbeitenden weiblichen Personen auf 8 Millionen. Diese Zahl dürfte sich inzwischen — nämlich seit der Zählung von 1895 — noch um ein beträchtliches vermehrt haben.

Die Gründe der steten Zunahme der Frauenarbeit liegen außer in den bereits erwähnten noch in dem steten Wachstum unserer Industrie. Je mehr die Industrie und Technik sich entwickeln, je mehr schwindet auch die Frauenarbeit im Hause. Gerade die ersten bedeutenden Grundtungen, die den Übergang zur Großindustrie einleiteten, z. B. Spinnmaschinen, Webstuhl, betrafen rein weibliche Tätigkeitsgebiete. Die wachsenden Ausgaben für den Lebensunterhalt vermochte der Verdienst des Mannes nicht zu decken, weshalb schon deshalb Frauen und Töchter gezwungen wurden, zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen.

Als sich die Deutschen Gewerbevereine in eingehender Weise auf dem Magdeburger Verbandstage 1898 mit der Frauenfrage beschäftigten, stellten sie die Forderung auf, daß die Entlohnung der weiblichen Arbeitskraft, bei gleichen Leistungen, der der männlichen Arbeiter gleichkommen muß. Die Forderung der Erhöhung der Löhne der Arbeiterinnen von ihrem jetzigen tiefen und zum Lebensunterhalt unzureichenden Stande ist zugleich ein Hauptmittel zur Befreiung der Witwe männlicher Arbeiter. Fräulein Alice Salomon weist in ihrer Schrift nach, daß in vielen Industrien, trotz gleicher Arbeit, die Frauen einen niedrigen Verdienst haben als die Männer. Dieses wird bestätigt durch eine Untersuchung der sozialen Lage der Zigarrenarbeiter in Baden durch die Fabrikantenspektoren. Für die Herstellung von Wädeln und die Anfertigung von Zigarren werden, ohne Rücksicht auf das Geschlecht der Arbeiter, gleiche Anforderungen gestellt. Trotzdem ist die Gruppe der Männer, die die höheren Löhne erreichen, viel zahlreicher als die der Frauen. Häufig liegt dies daran, daß Frauen, die einen Haushalt zu besorgen haben, nicht die volle Arbeitszeit

innehalten. Aber wo auch diese Erscheinung nicht eintritt, wurde festgestellt, daß die Frauen in bezug auf die Menge ihrer Leistungen oft hinter den Männern zurückbleiben. Erwähnt sei noch, daß in Baden 88 pSt. aller erwerbstätigen Zigarrenarbeiter weiblich sind. Es ist demnach auch nicht anzunehmen, daß die geringe Leistungsfähigkeit an der mangelnden Geschicklichkeit zu suchen ist. Eine andere Ursache des geringen Verdienstes der Arbeiterin erblickt die Verfasserin darin, daß die Frauen oft an die von den Männern verlassenen, minderwertigen Arbeitsstellen gestellt werden. So hat eine lohnstatistische Untersuchung in der sächsischen Zigarrenindustrie ergeben, daß die Fabrikation von Wädeln hauptsächlich von Frauen besorgt wird, während das Rollen von Männern verrichtet wird. Für 1000 Wädeln werden in Dresden 2,80—5,50 Mk. gezahlt; für das Rollen von 1000 Zigarren 6,50—10 Mk.

Rechnliche Ergebnisse werden von der Entlohnung der badischen Bijouteriearbeiter festgestellt. In dieser Branche machen die Frauen ein Drittel der gesamten Arbeiterkraft aus, nämlich 3100 gegenüber 9800 Männern. Trotz der großen Zahl der Arbeiterinnen kann von einer gleichartigen Konkurrenz der Frauen nicht die Rede sein. In dieser Branche wird eine strenge Arbeitsteilung innegehalten. Etwa drei Fünftel der Arbeiterinnen sind mit Polieren beschäftigt; nur ein Fünftel beschäftigt sich mit Rettenmachen. Die männlichen Rettenmacher kommen ihnen an Zahl gleich. Aber eine wirkliche Konkurrenz zwischen den beiden Geschlechtern kann nicht festgestellt werden; denn die Frauen machen dünnere Ketten, hauptsächlich Hals- und Fingerringe. Die Herstellung der schweren Ketten erfordert beim Löten eine bedeutende Anstrengung der Lungen und muß daher Männern übergeben werden.

Die Frauenarbeit in der Bijouteriebranche gehört zu den am besten bezahlten. Eriens handelt es sich hierbei um Arbeiterinnen, die eine Gehaltzeit von drei oder vier Jahren durchmachen müssen, zweitens kann die Industrie einen großen Arbeiterwechsel infolge der erforderlichen Intelligenz und Geschicklichkeit nicht zu vertragen. Wenn auch in dieser Branche der Verdienst der Arbeiterinnen hinter den der Arbeiter zurückbleibt, so wird dies hauptsächlich auf die Genügsamkeit der Arbeiterinnen zurückzuführen. Auch ist die Anschauung fast überall vertreten, daß der Mann für den Unterhalt der Familie zu sorgen hat, während der Frau nur deren Mütterlicherhalt zukommt.

Eine gleiche Parallele zwischen Männer- und Frauenarbeit zieht die Verfasserin noch für die Textilindustrie und die Holzindustrie. In beiden Fällen ist die Frauenarbeit in der Regel weniger bezahlt als die Männerarbeit.

Dieselben Ursachen, die darauf hinwirken, daß die Frauenarbeit in so bedeutenden Umfange ungelernete und wenig qualifizierte Arbeit ist, sind nach Meinung der Verfasserin auch zur Erklärung für die mangelhafte Organisationsfähigkeit heranzuziehen. Die Frau steht in den Mädchenjahren eine gewerbliche Tätigkeit nur als vorübergehend an, was sie von einer Vertretung ihrer Standesinteressen nur zu wenig abhält. Auch fände man, wie die Verfasserin weiter meint, bei den Arbeiterinnen nicht den Mut und den Willen, einen Kampf um bessere Arbeitsbedingungen zu führen. Und wo die Frauen gezwungen sind, für ihre Familie zu sorgen und zu arbeiten, wo sie neben der Verarbeitenden häusliche Pflichten zu erfüllen haben, da fehlt es ihnen an Kraft und sekundärer Opferfähigkeit zur Teilnahme an der Berufsvereinnigung.

Während für die Industriearbeiter- und Arbeiterinnen Intelligenz und Geschicklichkeit eine bessere Entlohnung herbeiführt, spielt im Handelsgewerbe die geistige Ausbildung die entscheidende Rolle. Da den Männern meistens eine bessere Schulbildung zuteil wurde als den Frauen, so sind auch diese eher in der Lage, leitende Stellungen in Geschäften zu übernehmen. Die Frauen treten zu einem beträchtlichen Teil nach Abschluss der Schule sofort in den kaufmännischen Beruf ein. Die sachliche Vorbildung erfolgt dann bei ihnen nicht das, was ihnen an allgemeiner Bildung fehlt. Die Frauen lernen auch nicht wie die Männer den ganzen Geschäftsbetrieb, sondern nur einen Teil davon. Dadurch wird es ihnen schon von vornherein unmöglich, höhere, besser entlohnte Stellen im Betriebe einzunehmen. Die Verfasserin glaubt annehmen zu können, daß das Eindringen der Frauen in kaufmännische Berufe eine Arbeitsteilung herbeiführt hat, die früher in diesem Umfange unbekannt war, und auch die Unterschiede im Gehalt erklärlich machen.

Gegenüber dem meist abnehmenden Verhalten der industriellen Arbeiterinnen zur Organisation muß erwähnt werden, daß trotz der noch jungen Erscheinung einer Organisation der Handlungsgeschäftsinnen diese doch nennenswerte Fortschritte gemacht hat. Das ist richtig, denn in unserm Verein der Deutschen Kaufleute regt die Organisation auch der Geschäftsinnen sehr vorwärts. Ebenso wie den Industrie- und Gewerbevereine unerschöpfbare Dienste zur Verbesserung ihrer Lebenslage geleistet haben, so sind für die Handlungsgeschäftsinnen gleichfalls viele wertvolle

Verbesserungen durch die Macht der Organisation erreicht worden. In letzter Zeit werden Anstrengungen gemacht, die Handlungsgeschäftsinnen für die Organisation zu gewinnen. Und wenn die Erfolge, die der Verein der Deutschen Kaufleute in der Organisation der weiblichen Handlungsgeschäftsinnen zu verzeichnen hat, weitere Fortschritte machen, so dürfte der Einfluß der Organisation auch auf die bessere Entlohnung der Handlungsgeschäftsinnen von Erfolg sein.

Am Schluß ihrer Betrachtungen kommt Alice Salomon zu dem Resultat, daß die Ursachen der ungleichen Entlohnung wohl gesetzmäßige Erscheinungen sind, die sich aus den wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Verhältnissen zur Zeit ergeben müssen; nicht aber ein Naturgesetz, das einem Wandel unterliegen könne. Die ungleiche Entlohnung von Mann und Frau könne zu einem großen Teile beseitigt werden, wenn geistige Umwandlungen im Leben eines Volkes zu einer anderen Umwandlung des Berufslebens durch die Frauen, zu einer anderen Stellung der Frauen im Erwerbsleben und in der Familie führten, und wenn die wirtschaftliche Entwicklung weiter eine immer wachsende Zahl von Arbeiterinnen aufnehmen könne, was in letzter Linie von dem Gelingen der deutschen Volkswirtschaft, von ihrem Aufschwung oder Stillstand, schließlich von den politischen Chancen des Deutschen Reiches abhängen werde.

Um der Frau Erwerbsmöglichkeiten zu verschaffen, sei es im Anfangsstadium ein Glück für sie gewesen, daß sie weniger gelernt und geringere Bedürfnisse haben und dafür weniger Lohn fordern konnten. Nachdem die Frauen sich aber ihren Platz gesichert hätten, seien auch Arbeitsmöglichkeiten entstanden, für die sie ebenso oder besser geeignet seien, als die Männer. Hier müssen nun die Frauen darauf sehen, daß sie fernerhin nicht mehr aus Grund ihrer Billigkeit, sondern ihrer besonderen Eignung weiter vorzuziehen.

Wir müssen der Verfasserin Recht geben, daß die Organisation der Arbeiterinnen große Schwierigkeiten zu überwinden hat. Wir sehen darin aber weniger schwarz, glauben vielmehr, daß auch Ernst und Energie in die Arbeiterinnen zu bringen ist, wenn es dazu nur nicht an der Ausdauer in der Aufklärung, Belehrung und Anregung fehlt. Für unsere Verbandsgenossen muß es eine selbstverständliche Pflicht sein, für die Ausbreitung unseres Gewerbevereins der Frauen und Mädchen tatkräftig mitzuwirken.

**Allgemeine Rundschau.**

Freitag, 30. November 1906.  
Die 1. Sitzung des Gewerbevereins über die Berufsfähigkeit der Berufsvereine hat die freisinnigste Partei in große Aufregung gebracht, die sie in folgenden Reden und Warnungsrufen zum Ausdruck bringt:

Die Generaldebatte über den Gewerbeverein betreffend die Berufsfähigkeit gewerblicher Berufsvereine läßt keinen Zweifel darüber, daß die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt nicht angenommen, sondern daß in der Kommission der Versuch gemacht werden wird, sie wesentlich umzuändern, und zwar zu dem Zweck, um diejenigen Bestimmungen auszuschalten, welche dem Mißbrauch der mit der Berufsfähigkeit ausgetheilten Vereine zu politischen Zwecken verbunden seien. In diesem Punkte scheinen, wenn auch mit Abweichungen im einzelnen, freisinnige, Zentrum und Nationalliberale zusammenzutreten zu wollen. Ob sich auf Grund dieser Parteikonflikte schließlich für das Ganze eine Mehrheit bilden wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, und es ist daher mindestens nicht ausgeschlossen, daß die Rechte in der Sache ist, ein entscheidendes Wort mitzusprechen und ihre Zustimmung zur Bildung einer Mehrheit für den Gewerbeverein von einer Gestaltung derselben abhängig zu machen, die ihrer Auffassung entspricht. Wie die Negierung sich zu sehr wesentlichen Änderungen ihres Entwurfs stellen wird, ist zweifelhaft. Graf Posadowski hat zwar in Erwiderung auf die Angriffe im Reichstage den Entwurf sehr nachdrücklich verteidigt und dabei sehr vernünftige sozialpolitische Ansichten kundgegeben. Aber in einigen Organen der Presse wird bereits angedeutet, daß die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt keineswegs den ursprünglichen Absichten des Staatssekretärs des Innern entspricht, ihm vielmehr das Konzept vielfach von den preussischen Ministern und dem Bundesrat verweigert worden sei. Es wäre daher nicht unmöglich, daß im Laufe der Kommissionsberatungen wiederum eine weitgehende Veränderung in der Stellungnahme des Grafen Posadowski eintrete. Aber man wird dann doch ermahnen dürfen, daß diejenigen Elemente in der Regierung, welche die jetzige Gestalt der Vorlage herbeiführen, an ihrem Standpunkte festhalten werden, und daß demzufolge ein Versuch, das im Reichstage auf Grundbegriff anderer Parteistimmen als der Regierungsvorlage aufgebracht wurde, die Zustimmung des Bundesrats nicht finden wird.

Bundesrat hilft! Dem vor der Öffentlichkeit verhandelnden Reichstag und dem Staatssekretär Grafen Posadowski bringt die „Post“ kein Vertrauen mehr entgegen. In der stillen, von niemandem beachteten Kammer des Bundesrats, so hofft das edle Blatt, wird die Sache schon gemacht werden.

Zwischen dem Verein der Brauerinnen Berlins und Umgebung und den Organisationen der Brauerinnen anderer Städte und den Organisationen der

\*) Die Ursachen der ungleichen Entlohnung von Männer- und Frauenarbeit“ Preis 2,30 Mk.

ganisation er-  
Inhaltungen  
die Organi-  
olger, die der  
Organisation  
zeichnen hat,  
Einfluß der  
Abstimmung der  
nt Alice  
den der un-  
ge Erfolge-  
lichkeit ergeben  
daß keinem  
Entlohnung  
großen Teile  
lungen im  
umwandlung  
er anderen  
und in der  
liche Anst-  
Einle von  
von ihrem  
den macht-  
abhängen  
verschaffen,  
ge gewesen,  
rnsiffe be-  
nen. Nach-  
rt hätten,  
für die sie  
Männer.  
daß sie  
Billig-  
g weiter  
daß die  
erhaltenen  
weniger  
Energie  
es dazu  
ng, Ver-  
handlungs-  
st sein,  
ns der  
rs.

Brauereiarbeiter andererseits schweben 3. Verhandlungen über den Abschluß neuer Tarifverträge. Die Verhandlungen mit den Brauereiarbeitern wurden aber am gestrigen Donnerstag schon nach kurzer Zeit wieder abgebrochen, weil der sozialdemokratische Verband nicht zugeben wollte, daß der Gewerverein der Fabrik- und Handarbeiter, dem ca. 300 Brauereiarbeiter im Vereinsgebiet angehören, an den Verhandlungen teilnehme. Der sozialdemokratische Verband bestritt, weil er sonst keinen plausible Grund angeben konnte, die genannte Zahl der im Gewerverein organisierten Hilfsarbeiter. Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, Eynhiltus Meyer, ob die Berechtigung des Gewervereins anerkannt werde, wenn dieser die von ihm angegebene Mitgliederzahl nachweise, antwortete der „Zielbewußte“, das wisse er noch nicht, da müsse erst wieder die Verarmung der Mitglieder gefragt werden. Das lief tief klingen! Aus agitatorischen Gründen wollen diese merkwürdigen „Arbeiterfreunde“ die Sache allein machen. Das ging aber den Vertretern der Arbeitgeber denn doch zu weit. Nach kurzer Beratung erklärten diese durch den Herrn Vorsitzenden, sie verhandelten nur gleichzeitig mit beiden Organisationen, eine von beiden vorzuziehen müßten sie aus Gründen der Gerechtigkeit ablehnen. Die Brauereiarbeiter, die in der heutigen so teuren Zeit schließlich auf eine Erhöhung des Lohntarifs warten, die auch seitens der Arbeitgeber fest zugesichert wurde, müßen sich jetzt bei den sozialdemokratischen Schmarpanern dafür bedanken, daß ihnen die so dringende notwendige Lohnerhöhung noch nicht gewährt wird, weil das rasche Zustandekommen des Tarifs durch die „Zielbewußten“ verhindert wird. Es ist ein Ausfluß des Terrorismus, allein entscheiden und die anderweitig organisierten Arbeiter an die Seite drücken zu wollen. Das wird nach der soeben stigmatisierten Erklärung hier unmöglich gemacht. Ein Tarif kann nur unter Mitwirkung des Gewervereins zustande kommen.

Gesetzliche Handelsinspektoren verlangen die Organisationsform der Handlungsgehilfen, damit Ähnlich wie durch die Fabrikinspektoren auch die Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen im Handelsgewerbe überwacht wird. Der Bundesrat hat i. B. die Petition abgelehnt. Jetzt hat die Petitionskommission des Reichstags beschlossen, diese Petition der Reichsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Arbeiterbewegung. In der optischen Industrie zu Rathenow ist zwischen der Mehrheit der Arbeitgeber einerseits und den Organisationen des Gewervereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter und des Metallarbeiterverbandes andererseits ein Tarifvertrag von 2jähriger Dauer abgeschlossen worden. — In der Pianofabrikfabrik von Jakob in Berlin sind am Donnerstag 70 Metallarbeiter in den Streik getreten, da ihnen die Arbeitsbedingung erheblich gestrichelt worden sollten. — Bei mehreren Firmen im Erzgebirge haben die Textilarbeiter ihre Kündigung zurückgezogen, nachdem die Verhandlungen mit den Arbeitgeber-ausschüssen zu dem Resultat geführt hatten, daß den Arbeitern Lohnverhöhungen von 4-12 pCt. gewährt wurden. — Der Streik der Binnenschiffer ist nun wirklich beendet, nachdem durch Vermittlung der Hamburger Handelskammer auch zwischen den drei großen Schiffahrts-Gesellschaften, der Norddeutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der deutsch-österreichischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Berliner Lloyd, und dem Poststeuente eine Einigung herbeigeführt worden ist. — Der Streik der Arbeiter in der Gummitamm-Kompagnie in Limmer-Hannover dauert un verändert fort. — Auch in Berlin nimmt der Ausstand der technischen Gartgummi-Arbeiter seinen Fortgang, da der größere Teil der Unternehmer die Forderungen der Arbeiter rundweg ablehnt und sich zu einer „Arbeiter-Vereinigung der technischen Gartgummibranche“ zusammengeschlossen hat. — Die Berliner Futtmacher befinden sich in einer Bewegung zur Vertreibung der Arbeitlosigkeit. — Auf der Glashütte Wilsdorf & Co. in Steele waren die Vertrauensleute der christlichen Organisation gemagregelt worden. Die inzwischen gemachten Einigungsversuche sind an der Haltlosigkeit der Betriebsleitung gescheitert, die sich entschieden weigert, die Wieder Einstellung der Gemagregelten und Zurücknahme der Kündigungen vorzunehmen. Die Folge ist, daß sämtliche Arbeiter darauf beschloßen haben, die Kündigung einzureichen. — Der Streik der Straßenbahner in Rom ist beendet, da die Angestellten bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen haben, gegen das Versprechen, daß keine Maßregelungen vorzunehmen werden. Der Straßenbahnerstreik ist vollständig wieder hergestellt. — Auch in West (Nordwestfrankreich) sind die Straßenbahner in den Ausstand getreten. Jeder Verkehr ruht dafelbst. — Eine in Birmingham (England) tagende Konferenz der Eisenbahnangestellten beschloß, den achtstündigen Arbeitstag, 25 pCt. Aufschlag für Überstunden und 50 pCt. für Dienst am

Sonntag, ferner eine allgemeine Erhöhung der Be-  
lohnung aller Dienstgrade um 2 Schll. pro Woche zu  
fordern.

Vor der hiesigen Strafkammer fand jetzt der  
Landfriedensbruch-Prozess gegen 15 vorwiegend christ-  
lich organisierte Arbeiter statt. Die Anklage stützte  
sich auf einen Menschenauflauf und Zusammenstoß,  
der entstanden war bei Gelegenheit eines Arbeits-  
willigen-Transports nach der Sodafabrik in Bärjelen.  
Ein Angestellter wurde freigesprochen, 13 zu je 3 Mo-  
naten und der christliche Führer zu 4 Monaten Ge-  
fängnis verurteilt. Das sind harte Strafen für soch-  
lich wenig erhebliche Vergehen.

Der Streik auf den Siemenswerken hat folgenden  
in der Tagespresse veröffentlichten Briefwechsel  
gezeigt:

Berlin, den 22. November 1906.  
An  
Die Gesamt-Direktion der Siemens- & Halske-  
und Siemens-Schuckertwerke Berlin.  
Betrachtet durch eine Anzahl noch im Betrieb be-  
findlicher Kollegen, erlaube ich Unterzeichnete, im Ein-  
verständnis mit Ihren Kollegen, anzufragen, ob der  
Direktion eine Beilegung der wegen der neuen Arbeits-  
ordnung angebrochenen Differenzen erwünscht ist.  
Sollte die Direktion geneigt sein, den Weg der  
Verhandlung zu befehlen, würden wir empfehlen,  
dies durch mündliche Verhandlung zwischen Direktion und  
einer Kommission der Streikenden oder noch im Betrieb  
Bestehenden in die Wege zu leiten. Bessere müßten  
natürlich hierzu von den Streikenden beauftragt werden.  
Sollte die Direktion schriftliche Verhandlungen vor-  
ziehen, dann würde uns das, trotzdem dieser Weg um-  
ständlicher ist, auch recht sein.  
Eine gen. Antwort auf dieses Schreiben ersuchen  
wir höflich an die Unterzeichneten aber an die dieses  
Schreiben überreichende Kommission aber an den Ob-  
mann des Arbeiterausschusses, Herrn Rich. Friedrich,  
Dynamower, Brandlstraße, gelangen lassen zu wollen.  
Hochachtungsvoll!  
Georg Kauf, Bremerwerf, Berlin O., Andrastr. 7.  
Richard Kemmer, Dynamower, Berlin NW., Ring-  
dorffstraße 6.  
Otto Baumgart, Autobes, Berlin N., Christians-  
straße 14.

Die Gesamtdirektion antwortete:  
Herr Georg Kauf, Berlin O., Andrastr. 7.  
Auf Ihr Schreiben vom 22. d. M. teile ich Ihnen  
im Namen der Direktion der Siemens & Halske Aktien-  
gesellschaft und Siemens-Schuckertwerke, S. m. b. H.,  
mit, daß wir uns von den von Ihnen vorgeschlagenen  
Verhandlungen einen Nutzen nicht versprechen können,  
da für die in unsere Werke hineingetragene Bewegung  
sichhaltige Gründe nicht vorliegen, durch deren Beseitigung  
eine Beilegung erzielt werden könnte.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der größere  
Teil der verlassenen Plätze bereits wieder besetzt ist;  
falls ein Teil der in Ausstand getretenen Arbeiter für  
eine etwaige Wiedereinstellung in Aussicht genommen  
werden will, müßten sich die Betreffenden alsbald schriftlich  
bei dem Werk melden, bei dem sie in Arbeit gestanden,  
da die Zahl der verfügbaren Plätze täglich kleiner wird.  
Hochachtungsvoll!  
Unterschrift.

Die Arbeiter sind durch den Metallarbeiter-Verband  
wieder einmal in die Todgasse geführt worden.

Ein furchtbares Unglück ist durch die Explosion  
der Rohwirtsfabrik bei Annen i. Westf. entstanden.  
Jahrlange rote und Schwerverwundete werden aus  
den Trümmern herangezogen. Die Häuser und  
Fabriken der Umgegend und namentlich der Stadt  
Annen sind schwer beschädigt. Weiterweit flogen  
Eisenstücke und Steine und richteten Schaden an.  
Rohwirt ist ein Sprengstoff von noch größerer Gewalt  
als das Dynamit.

Ein Arbeiterinnen-Gesellschaftswort ist dem  
Großen Rate des Kantons Bern zugegangen. Die  
Schutzbestimmungen betreffen die Arbeitsräume, die  
Schlafräume, die Sigelegenheit, die Arbeitszeit, den  
Dienstvertrag, die Arbeitsordnung, die Lohnzahlung,  
Abzüge, Schadenersatz und Bußen. Der Regierungsrat  
hat das Recht, die Verwendung weiblicher Per-  
sonen zu gewerblichen Berichtigungen zu unterlagen,  
die eine physische oder moralische Schädigung der Ar-  
beiterinnen zur Folge haben können. Die normale  
Arbeitszeit soll 10 Stunden, am Sonnabend 9 Stun-  
den betragen. Sie darf nicht von 8 Uhr abends bis  
5 Uhr morgens angelegt werden. Für notwendige  
Überstunden muß die Erlaubnis der Gemeindebehörde  
und eventuell der Direktion des Innern eingeholt  
werden, denen jedoch nur innerhalb gewisser Grenzen  
ein Befugnisrecht zusteht. Wer nur eine einzige,  
nicht zur Familie gehörige Arbeiterin in einem Ge-  
werbe beschäftigt, muß der Ortsbehörde hiervon Mit-  
teilung machen. Das Gesetz bezieht sich dagegen  
nicht auf die Dienstboten und die Arbeiterinnen in  
landwirtschaftlichen Betrieben. Für die in Gastwirts-  
betrieben beschäftigten weiblichen Personen (Kellnerinnen)  
bezieht bereits ein Schutzgesetz, das allerdings eine  
längere Arbeitszeit zuläßt.

Ein Jahr Justizhaus! Bei dem vorjährigen  
großen Weberstreik spielten die Arbeiter Rehneri und  
andere Personen in der Wirtschaft von Koch in  
Gera Billard, als einige Arbeitswillige die Gaststube  
betreten. Rehneri soll Len Arbeitswilligen Ausdrücke  
wie Lump und Streikbrecher zugerufen haben, was  
ihn wegen Vergehens gegen § 153 der S. O. vor  
das Schöffengericht brachte. Der Gastwirt Koch  
erschien zu dieser Gerichtsverhandlung als Zeuge und  
beschwor, daß die bezeichneten Ausdrücke nicht gefallen  
seien, während Rehneri selbst zugab, diese Ausdrücke  
gebraucht zu haben, womit er aber nicht die Arbeits-  
willigen, sondern die Billardspieler gemeint habe.  
Rehneri wurde verurteilt und der Gastwirt Koch  
wegen Falschheit in Oaft genommen. Koch hat dann  
in der Unterjuchung zugestanden, daß die Ausdrücke  
gefallen sind, er sei aber an dem Tage vor dem  
Schöffengericht sehr schwach gewesen und habe sich in  
die Verhandlungen gar nicht hinein denken können.  
Das Gericht ließ diesen Einwand nicht gelten und  
verurteilte Koch zu einem Jahre Justizhaus.

Wir erhalten mit der Bitte um Veröffentlichung  
folgendes Gedicht angefangt:

Stroh oder Ochs?  
Du nennst uns „Stroh“, danke schon,  
Denn der Hirsch ist ein edles Wild —  
Doch Freund, laß mich nun auch mal sehen,  
Deines Ahen liebliche Wild —  
Ein Ochs, ein roter, ein dummer Stier? —  
Gleich adler Hirsch, bleib unsere Zier!  
Denn Ochs bleibt Ochs, ob schwarz oder rot,  
Er produziert stets den gleichen Kot;  
Ob rot oder schwarz, ob ein alter oder neuer,  
Er war, ist und bleibt ein dummer Wiederläufer. —  
Dram bleib unserm Schicksal  
Stolzer Hirsch, edles Wild!  
Wie sehr man dich auch jagt und bezgt,  
Du bist ein Hirsch und kein Ochs, du laßt  
gulegt! —  
T.

Nachdem wir die erste Einwendung bereits in die  
Druckerei gegeben hatten, kam noch folgendes Gedicht  
an uns zur Veröffentlichung:

Der kluge Hirsch.  
Es gingen drei Hote wohl auf die Hirsch;  
Sie wollten erlegen den Dunderhosen Hirsch.  
Sie legten sich unter den Lärchenbaum,  
Da hatten die drei einen seltsamen Traum. —  
Der erste:  
Wir hielten eine Verammlung ab,  
Da verschwanden die armen Hirsche im Trab.  
Der zweite:  
Es bligt und es wettert,  
Wir hatten den „Streikbrecher“ schon Hirsch geschmettert.  
Der dritte:  
Und als ich den Hirsch besetzt sah,  
Da rief ich dreimal laut Hurra. —  
So lagen die Hote und sprachen die drei,  
Da kam der Hirsch-Dunderhose vorbei.  
Und es die drei Hote ihn recht gefeh,  
Da konnten sie schon seine Worte verstehen:  
„Ich bin vor euch so bange nicht,  
Schämt euerem Feinde offen ins Gesicht,  
Kämpfet nicht mit Trug und Lüge,  
Ist das noch nicht zur Genüge?“  
Da sprach der erste: „Es ist 'ne Schmach,  
Ich denke darüber nach bei Nacht und Tag,  
Der Hirsch, der laßt uns noch was aus!  
Und wir drei gehen als Dohren nach Haus!“  
Ja! Ja! Ja!

R. Reined,  
Mitglied des Ortsvereins der Schuhmacher und  
Veterarbeiter Barth, Olfse.  
Unsere Verbandsgenossen lassen sich durch die  
ebenfalls unnotierten wie meist auch durch die  
Angriffe auf die Gewervereine nicht um ihren Humor  
bringen.

### Gewervereins-Teil.

§ Machen. Am Sonnabend, den 17. November, haben die  
regelmäßigen Diskutterabende wieder ihren Anfang genommen.  
Es sind folgende Vorträge hierfür festgesetzt worden: 1. Grund-  
begriffe der Volkswirtschaft, 2. die Arbeiterbewegung im  
19. Jahrhundert, 3. die heutige Arbeiterbewegung im all-  
gemeinen, 4. christliche und freie Gewerkschaften, 5. die  
Gewerkschaften, ihre Gründung und Entwicklung, 6. die  
gelben Gewerkschaften und ihre Schicksale, 7. die Arbeiter-  
1. Arbeitgeber-Organisationen (Kartelle, Syndikate, Trusts und  
Arbeitsgeberverbände), 8. der praktische Tarifvertrag und seine  
rechtliche Bedeutung, 9. Vereins- und Gewerkschaften,  
10. das Recht im gewerblichen Arbeitsverhältnis, 11. Kranken-  
versicherung, 12. Unfallversicherung, 13. Invalidenversicherung,  
14. Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, 15. Arbeitsschutz-  
gesetz, 16. die Brandfrage (Arbeiterinnenfrage), 17. Ge-  
nosenschaft (Konsumvereine), 18. Lohnsysteme, 19. Die Dis-  
kutterabende finden regelmäßig Sonnabend abends von 8 1/2  
bis 10 1/2 Uhr im Restaurant Th. Müller, Waldschloß-  
weg 117, statt. Anmeldungen sind zu richten an Sr. Hoch-  
w. J. Elberfeld. Wieder einmal sehe ich mich genötigt,  
ein Ständchen Terrorismus unserer roten Weiber zu Kom-  
men.



was zu bringen, woraus zu ersehen ist, daß es denselben gar nicht darauf ankommt, selbst gemeine Arbeiter zu befragen, wenn es ihnen nur gelingt, dem alleinstimmigenden Deutschen Holzarbeiterverband wieder einmal ein Mitglied zu gewinnen können. Erst da vor kurzem eines unserer Mitglieder (Hilfsler) bei der Firma H. Marschner hier selbst in Arbeit, er hatte aber noch nicht Gelegenheit gefunden, sich regelrecht umzuwandeln, als auch schon ein Zielbewußter auf ihn zukam mit der Frage: "Wo bist du organisiert?" Der Kollege erklärte, daß er Mitglied des Gewerkschafts sei, aber er hatte noch keine Mittelkarte, als ein zweites auf ihn zukam und ebenfalls fragte, wo er organisiert sei. Als der Kollege nochmals erklärte, daß er Mitglied des Gewerkschafts sei, sagte man ihm, er solle sein Mitgliedsbuch einmal mitbringen. Wohl auch Eurcht vor den rauen Brüdern das Buch in Händen, als er es auch schon in seine Tasche steckte. Zutütscher half nichts, die Verbändler erstarren, darüber mußte die Werkstattversammlung entscheiden. (1) Wie diese ausfallen, ergibt sich daraus, daß unsern Mitglieder nach einigen Tagen ein Mitgliedsbuch des Deutschen Holzarbeiterverbandes übergeben wurde. Es war dem alleinstimmigenden "freien" Deutschen Holzarbeiterverband wieder einmal, unter Anwendung der gemeinen Mittel der Unterschlagung und Geheißung, ein neues Mitglied gewonnen worden. Gaben diese Leute wirklich noch das Recht, sich eine "freie" Organisation zu nennen? Ist es nicht eine freche Fäulnis, wenn diese Leute immer vorgeben, sie kämpfen für Freiheit und Recht? In einer niederträchtigeren und gemeineren reaktionären Schamlosigkeit auch von dem schlimmsten mit Füßen getreten werden, als dies fast tagtäglich von den Angehörigen der "freien" Gewerkschaft geschieht.

**2.** **Helldorf.** (Zigarren- und Tabakarbeiter). Es geht vorwärts! Eine hübsche neue Bekantheit zu Reformen wurde der letzten Bezirkskonferenz anvertraut. Die sonst ziemlich ruhige Bewegung innerhalb unserer Gewerkschaften wurde auf einmal lebendig: überall treffen Nachrichten ein, in denen unsere Kollegen dringenden in Forderungen zu treten. In 10 Städten wurde eine Forderungsbewegung von 10-70 Prozent für Löhne für Arbeiter, und 20-35 pro Tagelohn für Arbeiter erzielt. Weitere größere Forderungsbewegungen sind angemeldet. Was war Schuld, daß diese Forderungsbewegungen auf einmal kamen? Unsere Unzufriedenheit, die Kollegen mühten mehr Selbständigkeit zeigen und überall da, wo schlechte Entlohnung herrschte, selbst eingreifen, hat gute Früchte gebracht. Unsere Vertretermänner hatten unserer Anleitung zur Agitation größtenteils Folge geleistet. Eine unermüdete Arbeits-

fähigkeit haben wir aber noch immer zu entfallen. Vor allen Dingen müssen wir uns zur Frage stellen: "Wie be-treiben wir Agitation nach außen, um neue Ortsvereine zu gründen?" Hier, Kollegen, ist noch so manches zu be-werkstelligen. Viele unserer Kollegen sind als Einzel-Mitglieder in allen Gauen Deutschlands zerstreut, zahlen ihre Beiträge direkt nach der Hauptstelle oder an die nächstgelegenen Ortsvereine. Diese Kollegen müssen zunächst ihre Beiträge an die Zentralstelle zahlen, damit dann auch die ausgereichte, wenn jeder Kollege mithilft. Die Bezirkskonferenz hat ja auch betreffs planmäßiger Agitation zwei unvollstän-dige Beschlüsse gefaßt. Damit kann das in Helldorf Besprochene seiner Vollenbung entgegengehen. Betrachten wir die letzten vierzehn Tage: Wohl kaum seit Bestehen unseres Gewerkschafts hat sich ein solch fortschrittlicher Geist gezeigt. 200 neue Aufnahmen wurden gemacht, drei neue Jahressellen errichtet durch die unermüdete Tätigkeit unserer Kollegen. Mit Stolz können wir heute sagen: "Es geht vorwärts!" Groß waren die Hoffnungen, auch in Berlin Agitation zu treiben, doch diese sind nach Nord und Süd. "Vorwärts" ist unsere Parole, trotz der Anfechtungen von links und rechts. Unsere Parole heißt nun: Nicht größer sind die Mittel, je größer die Mitgliederzahl, desto größer sind die Mittel, die uns zur Verfügung stehen. Kollegen und Kolleginnen, lasse diese heißen, wöhnt auch das Ansehen unserer Organisation in der Bewässerung, tue deshalb bei jeder Pflicht, an seiner eigenen Sache!

**3. Nürnberg.** Auf Veranlassung der Kollegen Strödel und Pfäfflin fand kürzlich eine Versammlung des Arbeiterpersonals der Porzellanmanufaktur Strödel & Schöffer statt, die von Kollegen und Kolleginnen gut besucht war. Bekanntgabe des Zweckes derselben, worauf der Ortsverbandsvorsitzende Käfer einen beifällig aufgenommenen Vortrag über das Wesen und die Ziele der Deutschen Gewerkschaft hielt. Nach einer lebhaften Ansprache wurde die Gründung eines Ortsvereins der graphischen Berufsmitgl. (inkl. Holzarbeiter) auf 30 Bsp. festgesetzt. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen Strödel, Hoffmann, Stein, Pfäfflin, Käfer, Eber, Schmitt. — Wir begrüßen den neuen Ortsverein mit dem Wunsch, daß derselbe ein treues und tätiges Mitglied unserer Organisation werden möge.

**4. Weiskirchen.** Der D.V. der Schuhmacher und Lederarbeiter feierte sein 80. Stiftungsfest, an welchem Ortsverbandsleiter Reuschert, Berlin die Begrüßung hielt. Die Kollegen Hilmar Damer, Wolf Staps, Arthur Gieseler, Gottlieb Ritzsch, Adolf König und Karl Schüpe wurden in Anerkennung ihrer 25 jährigen treuen Mitgliedschaft besonders gefeiert und bedankt.

Der Stadtrat Kundt, übermittelte dem Verein und den Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche des Magistrats der Stadt Weiskirchen und betonte, daß die Gewerkschaften für die Anerkennung der städtischen Bedürfnisse sehr zu danken seien. Der Redner meinte unter Zustimmung der Anwesenden, daß es gut wäre, wenn alle Arbeiter von den Zwecken der Gewerkschaftsorganisation durchdrungen wären, damit die ganze Arbeiterbewegung in einheitlicherer Weise geleitet würde. Das materielle Wohl und die Bildungsbefähigung, welche der Gewerkschaften Folge, mögen immer mehr in den Reihen der Mitglieder zu finden sein, dann würden auch die Arbeiter nützliche Bürger der Stadt und des Landes werden. Redner brachte auf den Jubilarein ein bescheidenes Hoch aus.

### Verbands-Zeil.

**Berlin. Bezirksrat der Deutschen Gewerkschaften (D.V.).** Sitzung vom Mittwoch, ab. 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr im Verbandsbureau der Deutschen Gewerkschaften, N.O., Greifswalderstr. 221/22. Gäste willkommen. — **Gangredner der Deutschen Gewerkschaften (D.V.).** Jeden Donnerstag, abends 8-11 Uhr, Lesungsschule im Verbandsbureau der Deutschen Gewerkschaften (Winter-Saal). Gäste herzlich willkommen. — **Sonabend, 1. Dezember.** Waischenbau u. Metallarbeiter XII. Ab. 8 Uhr. Zahlabend bei Schumann, Brunnenstr. 119. Anmeldung zur Weihnachtsfeier. Am Sonntag, 2. Dezember, vom 9 1/2 Uhr, Besichtigung der städtischen Wasserwerke in Ziegel-Reservat vor der Anstalt. — **Sonntag, 2. Dezember.** Konvikt. Ab. 7 Uhr große kombinierte Versammlung der drei Berliner Ortsvereine im Restaurant Königshaus, Holzmarktstr. 72. Z.O.: 1. Besichtigung der kombinierten Versammlung für 1907. 2. Agitation. 3. Verabschiedung. — **Montag, 3. Dezember.** Waischenbau. Ab. 9 Uhr, Dresdenerstr. 10 bei Bruch, Generalverf. Z.O.: Vorstandswahl für 1907.

**Orts- und Bezirksverbände.**  
**Berlin (Ortsverband).** Jeden 1. und 2. Sonntag im Monat, nachm. von 4-5 1/2 Uhr, im Saale des Herrn W. Schulte-Katler, Dänische Str. — **Sonntags- und Nachmittags (Ortsverband).** Die Gesangsstunden der Ortsverbands-Ortsvereine finden jeden Dienstag, abends 9 Uhr, im Verbandsbureau "Königsbau", Friedrichstr. 12, statt. — **Wochen (Distriktsrat).** Jeden Samstag, 9 Uhr, Sitzung bei Walbr. "Jägerhof". — **Städt. Konviktverein (Kombiniertes).** Jeden Donnerstag, ab. 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr, Distriktsabend im Hotel Engelke, Schillerstr. 9a. Gäste willkommen. — **Ortsverband für das obere Kennegebiet.** Sonntag, 9. Dezember, nachm. 4 Uhr, Ortsverbandswahl, in Weggen bei Wirt Formes. Z.O.: Vorstandswahl.

### Anzeigen-Zeil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

#### Verbandsbureau der Deutschen Gewerkschaften.

Durch unser Bureau sind folgende Schriften zu beziehen:  
 - **Buchschrift zum 70. Geburtstag des Kaisers von Karl Han und Karl Goldschmidt.** Preis 10 Bsp.  
 - **Zeitschriften zum Gewerkschaftsgesetz von Dr. Marx Hirsch.** Preis 80 Bsp.  
 - **Abgeleitete durch die Unfallversicherungs-Gesetze von Karl Goldschmidt.** Preis 80 Bsp.  
 - **Der gesetzliche Arbeiterschutz im Deutschen Reich von Dr. Marx Hirsch.** Preis 80 Bsp.  
 - **Fragebogen zum Invaliden-Versicherungsgesetz von Karl Goldschmidt.** Preis 80 Bsp.  
 - **Ausführungs-Bild des Verbandsanwalts Dr. Max Hirsch.** 160x280 mm. Preis 50 Bsp.  
 - **Die Arbeiterfrage und die Deutschen Gewerkschaften.** — **Schrift zum 25 jährigen Jubiläum der Deutschen Gewerkschaften (Hirsch-Dauner) von Dr. Marx Hirsch.** Preis 1 Mark.  
 - **Waischenbau-Verbandsbureau von Dr. G. S. Huch.** Preis 80 Bsp.  
 - **Arbeiterschutz in der Heimarbeit.** 2 Referate von E. Winter. Berlin und S. Berndt. Dresden. Gratis.  
 - **Die Einführung von Arbeitskammern in Deutschland.** 2 Referate von Karl Goldschmidt. Berlin und Johann Dornblüth. Braunschweig. Gratis.  
 - **Lehrverträge und Realisationsverfahren.** 2 Referate von Karl Han, Burg und S. D. Käfer. Nürnberg. Gratis.  
 - **Arbeiterschutz, insbesondere Invalidenversicherung, vom Standpunkte der Deutschen Gewerkschaften von Dr. Marx Hirsch.** Preis 20 Bsp.  
 - **Wörter zu Anträgen, Klagen und Beschwerde-schriften in Angelegenheit der Arbeiterversicherung (Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung).** Preis 60 Bsp.  
 - **Auch alle anderen volkswirtschaftlichen Schriften und Gesetzbücher, wie auch Bücher und Schriften jeder anderen Art für die Betriebsbibliotheken, sind zum Durchschnittspreis durch das Verbandsbureau zu beziehen.**  
 - **Geldsendungen sind immer zu richten an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin N.O. 55, Greifswalderstr. 221/22.**  
 - **Das Bureau des Zentralrats.** Rudolf Klein.

#### Verbandsbureau der Deutschen Gewerkschaften.

Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/22.

#### Verbandsgenossen!

Allen nach Berlin kommenden Verbandsmitgliedern empfehlen wir unsere neuen und gut eingerichteten Logierzimmer zur gefälligen Benutzung bei mäßigen Preisen. Meldungen bis Abends 10 Uhr beim Hauswart Biquet, Langgehände.  
 Das Bureau des Zentralrats.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Goldschmidt, Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/22.

#### Restaurant Teufels-See

Im Fritz Meyer (Tel. Kopenick 15) am Fusse der Liggelberge herrlich gelegen romantischen Teufels-See. Richtiges Dampferverkehr am Morgen. Schöne Waldpromenade (6 Kil.).

#### Gannover-Linden. (Ortsverband).

Arbeitsnachweis bei Carl Hebel, Hannover, Dessenstr. 32a I.

#### Stetten (Ortsverband).

Karl h. Kaiser Eduard Hartmann, Biesenstr. 10.

#### Photographie des Verbandsbureau der Deutschen Gewerkschaften

in Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/22 photographirt v. Rud. Thissen vorzüglich ausgefallen, Cartongröße 28/45 cm, wirkungsvolles Anstattungsmittel für Vereinslokale.  
 Portofrei zu beziehen gegen vorherige Einzahlung von 2 Mark an Verbandskassierer Rud. Klein, Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/22.

#### Barth (Ortsverband).

Durchreif. Gewerkschaftslogen evh. 50 Bsp. Karten sind zu haben bei W. Bradw. Baustr. 25/27. Arbeitsnachweis besteht.

#### Wienitz (Ortsverband).

Durchreif. Gewerkschaftslogen evh. 50 Bsp. Karten erhalten 50 Bsp. bei Aug. Riemer, Friedrichstr. 36.

#### Deutsche Friedensgesellschaft.

Ortsgruppe Berlin.  
 Mittwoch, 3. Dezember, abds. 8 1/2 Uhr:

#### Öffentliche Versammlung

im großen Saale des Verbandsbureau der Deutschen Gewerkschaften, Greifswalderstr. 221/22. Vortrag des Herrn Sanitätsabgeordneten Redakteur K. Goldschmidt über "Weisereben und Arbeiterbewegung". Diskussion. Eintritt frei. Gäste willkommen.  
 Hierzu dringend eingeladen sind alle organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen.  
 S. N. Dr. F. Jost.

#### Gesellschaft für Soziale Reform.

Dienstag, 4. Dezember, abds. 8 Uhr in Keller's Koncert-haus, Lindenstr. 96

#### Öffentliche Versammlung.

Beiträge der Reichstagsabg. Gannow-Pagen 1188. und Giesberts-Offen 3a jährlichem Besuche laßt ein  
 Der Vorstand.  
 S. N. Prof. Dr. Ernst Brande



**Die Wacht.**  
 Offizielles Organ der Gewerkschaften Deutschlands, Sitz: Augsburg. **Energetische Vertretung der Arbeiter-Interessen.**  
 Das Abonnement ist allen Gewerkschaftskollegen bestens zu empfehlen. Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Goldschmidt, Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/22. — Druck und Verlag: Seebode & Gallinet, Berlin W., Potsdamerstr. 116.